

„Exportpreis Bayern“ geht an Firma Reisinger

In der Kategorie Handwerk an der Spitze – Firmenchef derzeit in Kolumbien und Kuba

Von Josef Schmidbauer

Reichenbach. Freudestrahlend darf am heutigen Donnerstag Gisela Reisinger aus Reichenbach in München den „Exportpreis Bayern 2009“ aus der Hand des bayerischen Wirtschaftsministers Martin Zeil entgegen nehmen. Zur gleichen Zeit befindet sich ihr Gatte und Firmenchef Gerhard Reisinger im Ausland, um seine Fühler nach neuen Aufträgen, diesmal in Kolumbien und Kuba, auszustrecken. „Dass meine Frau diesen Preis entgegennehmen darf, freut mich ganz besonders“, sagte uns Reisinger, „denn sie war es, die die Wettbewerbsunterlagen vorbereitet und eingereicht hat.“

In einem Gespräch wollte die *Chamer Zeitung* ergründen, was denn für die Zuerkennung des Preises, der heuer zum dritten Mal an kleine Unternehmen verliehen wird, die erfolgreich im Auslandsgeschäft aktiv sind, entscheidend gewesen sei. Denn es wurden ja schon bei der Ausschreibung besondere unternehmerische Leistungen und Innovationsbereitschaft bei der Erschließung neuer Märkte im Ausland ge-

fordert. Wobei vor allem die Exportstrategie sowie außergewöhnliche Ideen und Exportinitiativen eine wesentliche Rolle spielen.

Gerhard Reisinger dreht das Rad kurz zurück in das Jahr 1998, also acht Jahre nach der Firmengründung mit drei Angestellten. „Damals wären wir der erste Handwerksbetrieb in Ostbayern, der auf Internet-Präsenz setzte.“ Viele Handwerkskollegen hätten diesen Schritt damals „fast als Spinnerei“ abgetan. Doch der Erfolg habe ihm Recht gegeben.

Ihren ersten Millionenauftrag aus dem Ausland habe die Firma Reisinger 2003 aus Nigeria erhalten. Reisinger baute hier die Europäische Botschaft und die Bankethalle des nigerianischen Staatspräsidenten in Abuja aus. Zwei Jahre später folgten im gleichen afrikanischen Land der Ausbau von Auditorium und Kabinettssaal des Gouverneurs in Port Harcourt sowie verschiedene exklusive Wohnhausausbauten in England.

„Alle Staaten, die einst kommunistisch oder diktatorisch beherrscht wurden oder zum Teil heu-



Gerhard Reisinger kann den Preis nicht selbst in Empfang nehmen, denn er weilt derzeit schon wieder im Ausland.

te noch werden, haben enormen Nachholbedarf und öffnen sich jetzt“, sagt Gerhard Reisinger. „Und da müssen wir rechtzeitig dabei sein.“ So wäre beispielsweise auch Libyen, die derzeit „größte Baustelle der Welt“, sehr interessant. 2008

schließlich nahm Gerhard Reisinger zum ersten Mal an einer so genannten Delegationsreise mit dem bayerischen Wirtschaftsministerium zur Anbahnung neuer Geschäftskontakte nach Moskau teil, heuer war Reisinger bereits in Kasachstan, derzeit hält sich der Firmenchef in Kolumbien und Kuba auf.

Diese Strategie gibt dem Unternehmer Recht, denn 2009 beträgt der Exportanteil des Reichenbacher Betriebs bereits zehn Prozent, vor zwei Jahren waren es gerade drei Prozent.

Als wichtige Erkenntnisse aus dem Exportgeschäft nennt Gerhard Reisinger die Tatsache, dass sich deutsche Produkt- und Arbeitsqualität fast überall durchsetzen, wobei der Preis meist nur zweitrangig sei. Außerdem kämen durch vielfältige Geschäftskontakte ins Ausland gewöhnlich „nur interessante und lukrative Anfragen ins Haus“. So habe er vor wenigen Tagen ein Angebot für den Ausbau des VIP-Bereiches im gerade entstehenden neuen Fußballstadion in Bukarest abgegeben, erzählt Gerhard Reisinger durchaus optimistisch.

Chamer Zeitung

Donnerstag, 05.11.2009